

„Meine Bitte: Bleibt Menschen“

VON CHRISTINE CLESS-WESLE



Zeuge dunkler Zeiten zu Gast (v.l.): Oberstudiendirektor Markus Greif, Schulleiter Alexander Schröder, Zeitzeuge Abba Naor, Vizebürgermeister Dr. Jürgen Sklarek, Altbürgermeister Ekkehard Knobloch und Hans Joachim Stumpf vom Verein Gedenken im Würmtal. © Dagmar Rutt

Der Holocaust-Überlebende Abba Naor hat in der nach ihm benannten Aula im Otto-von-Taube-Gymnasium gesprochen. Vor Schülern der 9., 10. und 12. Jahrgangsstufe erzählte der 96-jährige, dass aktuell auch einige seiner Urenkel für Israel kämpfen.

Gauting – Mucksmäuschenstill lauschten am Mittwoch 360 Schülerinnen und Schüler des Otto-von-Taube-Gymnasiums dem Zeitzeugen Abba Naor. In bewegenden Worten berichtete der mittlerweile 96 Jahre alte Holocaust-Überlebende, Autor des Buches „Ich sang für die SS“, von seiner Jugend im jüdischen Getto Kaunas, vom Überleben im KZ Stutthof bei Danzig, im Außenlager Utting – und schließlich von seiner Befreiung durch amerikanische Soldaten in Waakirchen bei Kriegsende 1945. „Meine Bitte an euch: Bleibt Menschen“, gab er der versammelten Jugend mit auf den Weg.

„Ich bin kein Politiker, aber ich erzähle euch meine Geschichte“, eröffnete Abba Naor den Vortrag. Denn er wünsche, dass die Völker in seiner Heimat Frieden schließen, und er fürchte um das Leben seiner Urenkel beim Militär, weil auf Israel täglich Bomben fliegen, so der elffache Urgroßvater.

„Wir waren eine ganz normale Familie“, erzählte der 1928 geborene Zeitzeuge von seiner

Kindheit in Litauen. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 begannen deutsche und litauische Einsatztruppen mit dem Morden. Sein älterer Bruder Chaim wurde erschossen. Seine Mutter und seinen fünf Jahre alten Bruder sah Abba Naor zuletzt am 26. Juli 1944 durch den Zaun des KZ Stutthof. Nach der Deportation seien beide noch am selben Tag im KZ Auschwitz-Birkenau vergast worden, schilderte der Zeitzeuge, der seit mehr als drei Jahrzehnten an bayerischen Schulen berichtet.

Abba Naor wurde ins Dachauer Außenlager Kaufering in Utting deportiert. Beim Todesmarsch, auf dem SS-Wachleute die fast verhungerten KZ-Überlebenden kurz vor Kriegsende 1945 noch gen Alpen trieben, wurde Naor in Waakirchen morgens von amerikanischen Soldaten befreit.

Minutenlang herrschte nach dem Vortrag mit verstörenden Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus deutschen Konzentrationslagern Stille. Danach hatten die Schüler Fragen. „Was hat Sie angetrieben, weiterzumachen?“, fragte eine Schülerin. „Leben ist eine schöne Sache“, antwortete Naor. „Ich bereue nicht, dass ich am Leben geblieben bin. Mit elf Urenkeln bin ich ein reicher Mann. Denn nicht Geld macht Reichtum aus, sondern das Menschsein.“ Eine andere Frage lautete: „Haben Sie einen Hass gegen Deutsche?“ Naors lakonische Antwort: „Ich bin nicht immer verliebt gewesen in die Deutschen. Aber ich empfand nie Hass.“ Seine Enkelin sei mit einem Deutschen verheiratet. „Und der Mensch ist nur ein Gast auf Erden.“